

Im Spiegel der Zeit

Weshalb England Krieg führt.

Vor einigen Wochen wurde in einem Teil der englischen Presse der Regierung nahegelegt, endlich das eigentliche Kriegsziel bekanntzugeben, da die Kampfbereitigung des Volkes angefordert wurde, wenn es weiß, welchen Sinn die Opfer des Krieges eigentlich haben. Eine Antwort ist nicht darauf gegeben worden, offenbar doch wohl deshalb, weil man das wirkliche Kriegsziel nicht zu nennen mag. In seiner letzten Rede vor den Rüstungsarbeitern ist der Führer nun auf diese Seite des Krieges eingegangen. Er sagte hierzu wörtlich: „Sie (die Engländer) wissen ganz genau, ihr Imperium wird von uns nicht bedroht. Aber sie lagern sich ganz richtig: wenn diese Gedanken, die in Deutschland populär sind, nicht beseitigt und ausgerottet werden, dann kommen sie auch in unser Volk, und das ist das Gefährliche, das wir nicht wollen.“ Das trifft genau den Kern des Problems dieses Krieges, das der Führer auch in anderen Teilen seiner Rede in eindringlicher Weise (auch) umriss. Wie gründlich er damit hinter die Kulissen der englischen (und französischen) Kriegstreiber geleuchtet hat, läßt sich aus dem hilflosen Gestammel der englischen Presse entnehmen. Die eindeutige Befestigung der Richtigkeit der Feststellungen des Führers über letztere das englische Unterhaus, das sich mit der Verhaftung der englischen Fraktion befähigt. Der englische Minister für die innere Sicherheit, Rufford Morrison, hält die falsche Bewegung in England für die Staatsgefährdung für so gefährlich, daß er erklärte, Vorjorge getroffen zu haben, daß keine ihrer führenden Persönlichkeiten frei herumlaufen könne. Das ist zunächst ein überzeugendes Beispiel für die „Meinungslosigkeit“ der englischen Demokratie. Dann aber schreit die Frage geradezu nach einer Klärung: Ist Staatsregierung und Volk in demokratischen Ländern daselbst? In England fürchtet man den Kalchismus nicht aus Gründen der Staatsicherheit, sondern aus Verlangen, die herrschende Klasse der Kapitalvertreter könnte ihren politischen Einfluß verlieren. Nicht um die Interessen des Volkes ist man besorgt, sondern darum, daß, wie es der Führer ausdrückte, die Gedanken, die in Deutschland populär sind, auch in das englische Volk eindringen könnten, „und das ist das Gefährliche“. Im plutokratischen England ist das Volk für die Wirtschaft da und die Wirtschaft für das Kapital. Im nationalsozialistischen Deutschland aber ist das Kapital für die Wirtschaft und die Wirtschaft für das Volk da. England hat den Krieg wegen seiner Kapitalinteressen erklärt. Das plutokratische Kapital Englands und Frankreichs mit allen seinen unsozialen und unethischen Auswirkungen hat die Welt erobert und unterjocht, die Völker vertrieben und die Völker aufsteigt in Behinderungen und Hohnschreie. Damit das so bleibt, damit das plutokratische Kapital auch weiterhin sein Blut- und Hungerregime in der Welt ausüben kann, deshalb führt England diesen Krieg.

Der Krieg der Profitjäger.

Es ist also ein Krieg, in dem sich zwei Welten gegenüberstehen: die Welt der Arbeit — Deutschland und seine Verbündeten — auf der einen, das internationale Kapital — England — auf der anderen Seite. Welche Macht und welcheurchbare Gefahr für den Weltfrieden dieses internationale Kapital darstellt, ergibt sich aus einem kurzen Blick auf die gewaltigen Rüstungsgewinne der englischen Industrie, die ja bekanntlich mit den plutokratischen Regierungskreisen auf das engste verflochten ist. Eine englische Zeitschrift veröffentlichte in ihrer Aprilnummer 1940 einen Artikel unter der Überschrift: „Ein guter Krieg für Profitjäger“. Darin wird der Nachweis erbracht für die stark gestiegenen Reingewinne von 428 führenden englischen Firmen. Die Rüstungsgruppe Wickers & Co. hat für das Geschäftsjahr 1939/40 10 Prozent Dividende ausgezahlt. Auch die United Steel Company, einer der bedeutendsten Konzerne der britischen Schwerindustrie, steht im Zeichen gesteigerter Kriegsgewinne. Eine andere schwerindustrielle Firma, Lancashire Steel Corporation, gibt in ihrem Jahresbericht ganz offen zu, daß sie in vier Kriegsjahren (seinerzeit) soviel verdient hat wie im ganzen Jahre 1934. Ganz gewaltige Gewinne hat auch die britische Flugzeugindustrie erzielt. Die Flugzeugfabrik Handley Page hat nach einer Feststellung von „News Chronicle“ nicht weniger als 44,8 Prozent Dividende, wovon 20 Prozent steuerfrei sind, an ihre Aktionäre ausgeschüttet. Plutokratischer Geist in Reinkultur atmen die Jahresberichte der Kraftfahrzeugindustrie, die vielfach Dividenden bis zu 100 Prozent (!) verzeichnen. Der britische Chemietruß, der vor allem auch Explosivstoffe herstellt, meldet ebenfalls erhebliche Dividendensteigerungen. Der Präsident dieses Trußes machte übrigens bei Erstattung des Jahresberichts die bezeichnende Mitteilung, daß die Werke schon sehr frühzeitig auf den Krieg umgestellt worden seien, und zwar unmittelbar im Anschluß an die Münchener Besprechungen Chamberlains. Auch hier ergibt sich die enge Verflechtung der plutokratischen Interessen in Politik und Wirtschaft. Das ist übrigens kein Wunder, sind doch nicht weniger als drei englische Premierminister, die die Politik ihres Landes in der Nachkriegszeit wesentlich beeinflussten, aus der Rüstungsindustrie hervorgegangen und haben auch während der Zeit ihrer politischen Tätigkeit an den reichen Erträgen ihres Aktienbesitzes Anteil genommen: Bonar Law, Baldwin und Neville Chamberlain. Der letztere war früher Direktor und Großaktionär des zweitgrößten britischen Rüstungsbetriebes, der Birmingham Small Arms Company. Ferner besaß er einen ansehnlichen Aktienbesitz von 23 250 Aktien der Rüstungsfirma Elliotts Metal Co. Und dieser Exponent der britischen Plutokratie war der Urheber des englischen Krieges, der lediglich aus nackten kapitalistisch-egoistischen Interessen entzündet worden ist.

Deutschland, der vorbildliche Sozialstaat.

In England spricht man in letzter Zeit vom Aufbau, und zwar vom technischen wie vom sozialen Aufbau. Damit gibt man — im Gegenatz zu den Verlautbarungen des britischen Informationsministeriums — indirekt zu, daß solchen Aufbau notwendig ist. Die „kleinen Gebäudedächern“ der Herren Duff Cooper und Churchill sind nach Reuters Handelsdienst immerhin schon mit rund 4 Milliarden Reichsmark anzunehmen, wobei man vorsichtigerweise nur von Schäden der Hausbesitzer spricht, während man sich über die Schäden der großen Industrieanlagen weiter auswehlet. Wenn man vor wenigen Wochen noch die Londoner Schäden damit zu bagatelisieren suchte, daß man ja nicht davon sprach, daß dadurch der längst notwendige Wiederaufbau beschleunigt würde, hat der Generalsekretär des britischen Gewerkschaftsverbandes die Lage als sehr ernst bezeichnet. Die Stimmung unter der englischen Arbeiter-

Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

In vollendem Einjah gegen schwerindustrielle Werke — Tagesangriffe gegen London

Berlin, 13. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht vom 11. zum 12. Dezember fand, wie bereits gemeldet, ein erneuter Großangriff flacker Verbände der deutschen Luftwaffe gegen Birmingham statt. Heftige Explosionen im Südteil Treffer in Bahn- und Industrieanlagen der Stadt, Explosion eines Gaswerkes mit anhaltend großer Brandwirkung sowie weitere zahlreiche große, mittlere und kleine Brände wurden beobachtet. Im Laufe des 12. Dezember richteten sich Tagesangriffe gegen London und einige andere Ziele in Südingland.

In der Nähe von Harwich an der englischen Ostküste gelang es, aus einem Geleitzug einen Dampfer von 3000 BRT mit Bomben zu belegen. Durch Volltreffer wurde er an Bug und Heck derartig beschädigt, daß mit keinem Verlust zu rechnen ist. Ein weiterer Handelsdampfer wurde schwer getroffen.

In der Nacht zum 13. Dezember griffen sehr starke deutsche Kampffliegerverbände die Schwerindustrie von Sheffield in vollendem Einjah mit großem Erfolg an.

Die Verminung englischer Häfen konnte fortgesetzt werden.

Ein Unterseeboot, von dessen Unternehmung ein Teilergebn bereits bekanntgegeben wurde, meldet als deren Gesamtserfolg die Versenkung von insgesamt 27 000 BRT.

In der Nacht zum 13. Dezember flog nur ein britisches Flugzeug in deutsches Reichsgebiet ein, ohne Bomben abzuwerfen.

Die Gesamtverluste des Gegners am 12. Dezember betragen vier Flugzeuge, von denen zwei durch Flak und zwei im Luftkampf durch einen Aufklärer abgeschossen wurden. Vier eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Mehrere Stunden lang

Angriff auf Sheffield „sehr folgenschwer“.

Die Engländer geben die Schwere des Angriffs gegen Sheffield ohne weiteres zu, selbstverständlich unter Zugrundelegung der formalhaften Ausdrucksweise ihrer amtlichen Berichte. Weiter teilt mit, daß der Luftangriff auf

die Industriestadt „eine Stunde“ dauerte, und bestätigt keine Auswirkung als „ziemlich heftig“. Mehr an Einzelheiten verrät schon der Londoner Rundfunk. Danach seien die nördlichen Midlands „Hauptziel“ ziemlich schwerer deutscher Angriffe gewesen. Eine „gewisse Stadt“ — Sheffield — habe schwer zu leiden gehabt. Brandbomben und Sprengbomben hätten die deutschen Flugzeuge abgeworfen und es sei „eine ganze Reihe von Bränden“ ausgebrochen. „Eine Zahl“ Personen sei getötet worden.

Nach dem bei der Stockholmer Presse vorliegenden ersten Eigenbericht leuchten die neuen schweren Angriffe bereits vor Einbruch der Dunkelheit ein. Selbst nach erhellenden Meldungen seien die Leichter folgenschwerer gewesen. Sheffield sei mehrere Stunden lang ohne Unterbrechung mit Bomben aller Kaliber belegt worden. Besonders schwer getroffen wurde das Geschäftsquartier, wobei es sich wohl um die Bezirke der östlichen Schwerindustrie handeln dürfte. Man verleihe die dort angeordneten Verfürungen mit denen in Coventry, Bristol, Southampton und anderen stark heimgegriffenen englischen Industriestädten.

Erfolge eines kleinen U-Bootes

DNB Berlin, 13. Dez. Ein kleines U-Boot hat drei bewaffnete feindliche Handelschiffe mit insgesamt 1 300 BRT versenkt.

Italienische Erfolge in Albanien

Belgrad, 14. Dez. Von der jugoslawisch-albanischen Grenze meldet der Berichterstatler der „Breme“ u. a. aus Bitolj (Monastir), daß die Gefechtsintensität an der Front um Bogradetsch am Donnerstag äußerst gering gewesen sei. Den Italienern sei es gelungen, am Mittwoch und Donnerstag den Bergabhang oberhalb des Dorfes Starovo, drei Kilometer nördlich Bogradetsch, wieder zu belegen. Ebenso sei es ihnen gelungen, südwestlich von Bogradetsch bei dem Dorfe Trepianue eine neue wichtige Stellung, der eine große strategische Bedeutung zukommen, zu belegen. Ferner hätten die Italiener in diesem Abschnitt neue Truppen an die Front gebracht.

Sie wollen Europa aushungern!

Illusionen des britischen Schiffsaministers

DNB. Seitdem nicht nur die amerikanische Öffentlichkeit, sondern auch amtliche Kreise Washingtons sich mit der Frage der Auswirkungen der Blockade auf die zivile Bevölkerung befaßt, gibt man sich in England erneut die allerschwerste Mühe, um die Rechtmäßigkeit der von England erlassenen Blockade zu begründen und nachzuweisen, daß sie sogar eine besonders humane Kampfweise sei. Der englische Nachrichtendienst veruchte sogar in einer Sendung glaubhaft zu machen, daß diese englische Kampfweise, von der England angrifflich „nur widerstrebend“ Gebrauch gemacht habe, „umso menschlicher sei, je widerleider sie durchgeführt wird“. In dieser Sendung wurde behauptet, daß die britische Blockade sich „nur gegen lebenswichtige Rohstoffe wie Gummi, Nickel, Öl, Phosphate, Textilien, eisenhaltige Metalle, Leder usw.“ richte. Dabei kennt alle Welt die Konterbandenliste, die England am ersten Kriegstage veröffentlichte.

Auch Schiffsaminister Croft verteidigte aufs neue in einer Rundfunkrede das Ziel der englischen Blockade, das deutsche Volk auszuhungern. Von englischer Seite sei genügend oft darauf hingewiesen worden, daß das Ziel der englischen Blockade das gleiche sei wie im Weltkriege und wie die amtlichen Feststellungen ergeben haben, hat England damals mit diesem Kriegsziel erreicht, daß in Deutschland 752 000 Frauen und Kinder als unmittelbare Todesopfer der englischen Blockade anzulehen sind.

Der Schiffsaminister Croft widerspricht sich in seiner eigenen Rundfunkrede selbst, wenn er erklärt, England müsse verhindern, daß Deutschland kein Kriegsziel, nämlich die Neuordnung Europas, erreiche, und daß hierzu das beste Mittel die Blockade sei. Denn hätte diese Aufgabe diese Neuordnung durchzuführen, wenn die Völker Europas hungern fürden. Damit hat Croft nicht nur zugegeben, daß es das englische Kriegsziel ist, Deutschland durch Hunger an der Weiterführung des Krieges zu hindern, sondern daß England sogar die anderen Völker Europas durch Hunger dazu pressen will, sich der von der deutschen Regierung bereits begonnenen Neuordnung nicht anzuschließen.

Wenn Croft am Schluß sagt, „wir legen das Leben unseres eigenen Volkes an erster Stelle, und wir tun recht daran, so kann deutscherseits hierzu nur gelogt werden, daß Deutschland nicht nur für sich, sondern auch für das Gedeihen der anderen Völker Europas genau das gleiche Recht in Anspruch nimmt, und daß daher der Kampf gegen England unproportional bis zum Ende durchgeführt wird mit dem Kriegsziel, daß England nicht wieder in der Lage sein soll, darüber zu bestimmen, was die Völker Europas tun und lassen dürfen, was sie essen und womit sie sich kleiden sollen.“

Geheimdebatte über Irland

Ausfall zur Vergewaltigung Südirlands?

Stockholm, 13. Dez. Der nordamerikanische Rundfunk laute der Rede des neuen Ministerpräsidenten von Nord-

Irland, W. R. Andrews, nach London besondere Beachtung bei Andrews sei von König Georg empfangen worden und habe verschiedene Besprechungen mit Premierminister Churchill und Innenminister Morrison sowie anderen Ministern gehabt. Ueber den Inhalt dieser Besprechungen werden in offiziellen Londoner Kreisen Stillschweigen bewahrt. Der Rundfunkberichterstatler betrachtet es jedoch als bedeutsam, daß Andrews zu einem Zeitpunkt nach London kam, als in England, das durch die Folgen der deutschen U-Boot- und Luftangriffe mehr und mehr beunruhigt worden ist, immer nachdrücklicher gewisse südliche Stützpunkte gefordert werden. Wenn auch de Valera die bisherigen Vor schläge über die Abtreuung solcher Stützpunkte abgelehnt habe, so wisse die englische Presse doch darauf hin, daß England die gewünschten Stützpunkte erhalten könne, wenn eine Verständigung zwischen Nordirland und Südirland zustande käme.

De Valera hat bereits wiederholt eine Verständigung mit Nordirland unter den von England gewünschten Bedingungen abgelehnt. Wenn England nun trotzdem unter dem Deckmantel der „Verständigung“ seine Ziele zu erreichen versucht, so kann man sich an Hand zahlreicher Beispiele aus der Geschichte leicht schon vorstellen, mit welchen „heiligen“ Motiven eine eventuelle bevorstehende Vergewaltigung Südirlands vorbereitet wird. In diesem Zusammenhang ist es ganz interessant, daß die Londoner Korrespondentin der schwedischen Zeitung „Aqua Dagligt Alla“ auch die bereits angeführte Behauptung unter- suchte und dabei über die Seefrachtfrage mit der Frage der irischen Stützpunkte in Zusammenhang bringt.

Anleihe der USA an Argentinien

Das argentinische Finanzministerium veröffentlicht zu dem jüngsten Abschluß der Anleiheverhandlungen mit den Vereinigten Staaten ein Kommuniqué, wonach das USA-Schahamt 50 Millionen Dollar zur Stützung des argentinischen Belos bewilligen wird. Gleichfalls wurde der Import- und Exportanteil eine Anleihe in Höhe von 40 Millionen Dollar zu 3,5 Prozent jährlich gewährt, die bereits die Ende Juni ds. Js. von der gleichen Bank ausstehende 20-Millionen-Dollar-Anleihe, die zum ausschließlichen Erwerb von Rohstoffen, Transportmitteln und Industrieanlagen bestimmt war einschließt. Die Anleihe soll vor allem der Devisenknappheit dienen, die durch den starken Rückgang der argentinischen Ausfuhr verursacht wurde.

Indiens Kampf gegen keine Unterdrücker.

In einer Rede aus Rabal gibt die „Lah“ eine Reihe von Berichten indischer Blätter über den „Kampf des bürgerlichen Angehörigen“ in Indien wieder. Danach habe der Vorstand des indischen Nationalkongresses, Kalam Azad, erklärt, daß er die Organisierung einer Massenbewegung des bürgerlichen Angehörigen den von Gandhi vorgeschlagenen Einzelaktionen vorziehe. Weiter wird über eine Reihe von Zusammenstößen zwischen Indern und den britischen Polizei berichtet.

schaft scheint dementsprechend auch äußerst schlecht zu sein. Darauf deutet eine Rede des englischen Sozialministers hin, der ihnen — nach dem Kriege auf sozialem Gebiet das Paradies verspricht. Er bewies damit, daß bisher auf diesem Gebiet in England herzlich wenig oder nichts geschehen ist. Das jedenfalls ist sicher: man spricht in England jetzt viel von künftigen Aufstau, weil er teils als Folge der deutschen Bombenangriffe zwangsläufig wird teils aber wegen der wachsenden Bevölkerung der sozial mangelnden englischen Arbeiterklasse wenigstens in Aussicht gestellt werden muß. Daß man solche Versprechungen nicht allzu ernst zu nehmen braucht, läßt sich schon aus dem Umfang der angeblich vorbereiteten Pläne ableiten. Im übrigen würde England damit erst dort beginnen, wo der deutsche Arbeiter seit langem steht und seit Hitlers Führung weit darüber hinausgekommen ist. Dieses soziale Aufbaueck in Deutschland ist auch während des Krieges nicht

zum Stillstand gekommen. Die Haltung und unerreichte Leistung des deutschen Arbeiters während des Krieges sind der Ausdruck seines Dankes und des Glaubens an die Arbeit Adolf Hitlers, der noch in seiner letzten Rede erklärte: „Wenn dieser schwere Kampf meines Lebens beendet sein wird, dann kann er nur einen Abschluß finden in einer neuen Arbeit für das deutsche Volk... Wir sind des festen Willens, daß wir einen Sozialismus aufbauen, der vorbildlich sein muß und sein wird auf allen Gebieten des Lebens.“ Heute schon ist Deutschlands Sozialpolitik vorbildlich in der ganzen Welt, nirgends findet die Arbeit die Achtung und den Lohn wie in Deutschland nirgends auch nimmt der Arbeiter die Stellung im Staat und Volk ein wie in Deutschland heute schon ist Deutschland der bestgeleitete Sozial- und Volksstaat der Welt. Darin liegt das Geheimnis seiner Leistungen und Erfolge.

Die Woche

vom 7. bis 14. Dezember 1940.

7. Dezember:

London, Portsmouth und Bristol wurden, wie der Wehrmachtsbericht meldet, wiederum mit Bomben belegt.

Der italienische Wehrmachtsbericht meldet Fortsetzung des griechischen Druckes auf dem linken Flügel der albanischen Front.

Nach einer Bekanntmachung nach amtlichen Unterlagen wurden im Monat November durch die deutsche Luftwaffe 6,75 Millionen Kilo Sprengbomben auf Großbritannien abgeworfen, während die britische Luftwaffe nur 430 000 Kilo auf das Reichsgebiet abgeworfen hat.

8. Dezember:

Die Versenkung von wieder sechs feindlichen Handelschiffen kann der Wehrmachtsbericht melden.

Griechische Angriffe wurden in Albanien von den Italienern abgelenkt, so meldet der italienische Wehrmachtsbericht.

9. Dezember:

Als Vergeltung für die Luftangriffe auf westdeutsche Städte führte, wie der Wehrmachtsbericht bekanntgibt, die deutsche Luftwaffe in der Nacht zum 9. Dezember einen Großangriff auf London mit sehr starken Kräften und in tollendem Einsatz bis zum Morgen durch.

Der italienische Wehrmachtsbericht meldet weiterhin heftige Kämpfe an der griechischen Front sowie die Zurücknahme der 11. Armee auf neue Stellungen.

Der Führer hat verfügt, daß der Name „Gau Westmark“ führt.

Der japanische Außenminister erklärt, daß, falls die Vereinigten Staaten gegen Deutschland in den Krieg eintreten würden, Japan den USA sofort den Krieg erklären würde.

10. Dezember:

In der Montagehalle eines Rüstungsbetriebs in Berlin spricht der Führer zu den deutschen Arbeitern. Er betont erneut das Lebensrecht des deutschen Volkes, die Gegenfähigkeit der beiden Welten des Goldes und der Arbeit und dankt der herrlichen deutschen Wehrmacht, den Rüstungsarbeitern, den Frauen und dem ganzen Volk.

Ein Kriegsschiff in Uebersee meldet 100 000 BRT versenkten Schiffsrumpf, wie aus dem Wehrmachtsbericht zu ersehen ist.

Der italienische Wehrmachtsbericht meldet Abwehr eines englischen Vorstoßes in Ostafrika, der unter Mißbrauch der italienischen Flagge unternommen worden war.

11. Dezember:

Kege Tätigkeit der Fernkampfbatterien gegen feindliche Schiffe im Kanal und militärische Ziele im Küstengebiet von Dover meldet der Wehrmachtsbericht. In Südwestdeutschland trafen britische Bomben ein Kinderheim.

Der italienische Wehrmachtsbericht meldet erbitterte Kämpfe in Nordafrika, wo englische Panzerdivisionen die Stellungen bei Sidi Barani angriffen. Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium gibt eine Verordnung bekannt, die durch weitgehende steuerliche und andere Vergünstigungen die Befriedung der neu eingegliederten Ostgebiete fördern soll.

Die Sachwalter der deutschen Rüstungsindustrie werden vom Führer empfangen, der ihnen nach einem Bericht des Reichsministers Dr. Lohs seinen Dank ausspricht.

Der Norddampfer „Heloeland“, der seit Kriegsausbruch in einem folumbländischen Hafen gelegen hatte, ist nach Durchbruch der mehrfachen britischen Sperrlinien in einem deutschen Hafen angelangt.

Der Wehrmachtsbericht meldet in der Hauptsache Angriffe auf Schiffsziele, wobei fünf Handelschiffe versenkt und mehrere schwer beschädigt wurden.

Weitere erbitterte Kämpfe, und zwar westlich von Sidi Barani, meldet der italienische Wehrmachtsbericht. In der Nacht zum 12. Dezember wurde das wichtige Rüstungszentrum Birmingham erneut im Großangriff mit starker Wirkung bombardiert.

In Belgrad wird ein Freundschaftsvertrag zwischen Ungarn und Jugoslawien unterzeichnet.

Nach Birmingham, Coventry, Southampton und anderen wichtigen britischen Rüstungszentren kam jetzt die bedeutende Stadt Sheffield an die Reihe, wo nach dem Wehrmachtsbericht die schwerindustriellen Anlagen in tollendem Einsatz angegriffen wurden.

Fortsetzung der heftigen Kämpfe an der Grenzafrika-Grenze sowie ununterbrochenen Fliegerangriffen trotz Sandstürmen meldet der italienische Wehrmachtsbericht.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom 13. Dezember hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Grenzafrika-Grenze im Gebiet vom Sollum und Sidi Barani sowie im libyschen Küstengebiet wurden die heftigsten Kämpfe zwischen unseren Truppen, die sich mit großer Tapferkeit schlagen, und den feindlichen Panzerkolonnen fortgesetzt.

Unjere Jagd- und Bombenkraften sind trotz heftiger Sandstürme ununterbrochen von Tagesgrauen bis Sonnenuntergang in der Luft gewesen und haben feindliche Einheiten mit Bomben belegt und dabei Brände ausgelöst. Die Gesamtzahl der am 9. Dezember abgeschossenen feindlichen Flugzeuge hat sich auf 18 erhöht. Am gleichen Tage sind 12 eigene Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika hat die Wirksamkeit an der Sudan-Grenze mit Unterstützung anderer Luftwaffe, die den feindlichen motorisierten Abteilungen Verluste beibrachte. Ein feindliches Flugzeug wurde brennend abgeschossen.

An der griechischen Front keine besonderen Ergebnisse. Kleine Angriffe lokalen Charakters wurden abgeschlagen.

Japanische Bombenangriffe in Südhina.

Lofko, 13. Dez. Nach Berichten der Marineleitung aus Südhina führten japanische Bomber in einem Langstreckenflug von einer ungenannten Basis einen Angriff auf den Flugplatz Shandwan in der Provinz Hunnan durch 22 Flugzeuge wurden auf dem Boden durch MG-Fire zerstört. Ein zweites Geschwader bombardierte und beschädigte eine weitere Brücke der Burmastraße.



Sur 1 Restschrottsammlung für das Kriegswinterhilfswerk werden am 14. und 15. Dezember durch SA und NSDAP 15 verschiedene bunte Holzabfälle verkauft, die Rasenbesitzer den Restschrottsammlung Wehrbild NSDAP (M).

Tagesbefehl des Reichsjugendführers Zum Wehr-Ein'ach der SA.

DRB, Berlin, 13. Dez. Nach gründlichen Vorbereitungen steht die Hitlerjugend für ihren großen Einsatz zum Kriegswinterhilfswerk bereit. Zum Aufstart dieses Millionen-Einsatzes der Jugend erteilt Reichsjugendführer Artur Axmann folgenden Tagesbefehl:

Kameraden und Kameradinnen! Am 14. und 15. Dezember tritt die Hitlerjugend zum Kriegswinterhilfswerk 1940-41 an. Von Jahr zu Jahr haben die Erfolge des großen Gemeinheitswerkes der Winterhilfe eine Steigerung erfahren. Sie sind der überragendste Ausdruck der Haltung und Stimmung unseres Volkes. Wo es aber um einen sozialistischen Einsatz geht, da darf sich die Jugend nicht beschämen lassen. Hier muß sie das beste Beispiel geben. Darum richte ich an Euch den Appell, gemeinsam mit den Jungen und Mädchen der neuen Gebiete des Ostens, der ... und des ... für das Winterhilfswerk einzustehen. Auch darin zeigt Ihr Euer Tapferkeit zum Großbewährten Reich und beweist Ihr vor allem der Welt, daß der Führer auch in der Heimat über eine Armee verfügt, wie sie der Feind nicht kennt.

Militarisierung von Privatunternehmen in Rumänien.

Durch ein Dekret wird die Möglichkeit gegeben, jedes Staatsinstitut und Privatunternehmen in Rumänien zu militarisieren wenn die höheren Staatsinteressen es verlangen. Solange die Militarisierung andauert, hat das gesamte Personal des Betriebes außer der üblichen Kleidung am linken Arm eine 10 cm breite rotfarbene Armbinde mit den Anfangsbuchstaben und dem Zeichen des betreffenden Betriebes zu tragen. Die militärischen Betriebe stehen unter der Kontrolle des großen Generalstabes. Die Ordnung, Disziplin und Bewachung des militärischen Betriebes kann notfalls durch einen Militärkommandanten und die erforderliche Wache sichergestellt werden.

„Abreise Freitag“ Roman einer großen Leidenschaft Von HANS POSSENDORF

87 Copyright by Verlag Koser & Hirth, Kommanditgesellschaft, München, 1939

Der Untersuchungsrichter hat Mühe, seine Erregung über dieses unerwartete Geschehnis zu verbergen. Er überlegt vergebens, welcher raffinierte Trick hinter dieser plötzlichen Offenheit stecken könnte. Dann sagt er:

„Sehr erfreulich, Bian, daß Sie nun endlich die Wahrheit sagen. Natürlich ist und das alles bekannt. Sie haben nach der Ermordung Vallarins seinen Körper in den Gummivorhang gewickelt und dann in Ihren Schrankkoffer gepackt, sind noch am selben Abend abgereist... nach Paris. Am nächsten Morgen wurde Ihr Koffer mit der Leiche vom Reisebüro abgeholt und per Bahn nach Venedig geschickt.“

„Und wenn Sie Ihre Befehlsgebung noch tausendmal wiederholen, Herr Doktor... ich habe Vallarin weder ermordet noch in meinen Koffer gepackt.“

„Sie haben doch soeben gesagt, daß Sie selbst den Körper von Ihrem Balkon ins Wasser befördert hätten. Wie sind Sie dann also zu diesem Körper gekommen?“

„Als ich meinen Koffer öffnete, fand ich zu meinem größten und peinlichen Erstaunen einen in Gummistoff verpackten Körper darin.“

Dr. Mazza bleibt für einige Augenblicke sprachlos. Dann aber bricht er in schallendes Gelächter aus. Er lacht so herzlich, daß ihm die Tränen über die Wangen rinnen. Endlich, nachdem er sich ein wenig erholt hat, sagt er, noch immer mit seiner Belerkeit kämpfend:

„Mein lieber, guter Bian, das ist doch ein bißchen zu dünn gelogen! Ich habe zwar schon oft erlebt, daß ein Dieb behauptet, den gestohlenen Gegenstand gefunden zu haben. Daß aber ein Mörder behauptet, die Leiche seines Opfers gefunden zu haben — nein, das ist mir in meiner Praxis wirklich noch nicht vorgekommen! Nein, mein Guter, das ist absurd!“

„Noch absurder fände ich es, Herr Doktor, wenn ein Mörder den Körper seines Opfers an sich selbst schiden ließe und ihn am Zoll persönlich in Empfang nehmen würde.“

„Die Praxis hat erwiesen, daß das sehr schlaun von Ihnen war.“

„Aber Herr Doktor, es ist doch ein reiner Zufall, daß man meinen Koffer beim Zoll nicht geöffnet hat! Stellen Sie sich meine Lage vor, wenn man es getan hätte!“

„Sie haben es offenbar auf geschickte Art zu verhindern gewußt.“

„Ich habe nur erklärt, ich hätte nichts Unrechtes in meinem Koffer. Wie konnte ich darauf rechnen, daß man es mir glauben würde?“

Dr. Mazza schaltet einen kleinen Scherz ein: „Sie haben den Beamten nicht einmal belogen. Ich glaube wenigstens nicht, daß Bezeichnung von Ermordeten auf der Liste der zollmichtigen Gegenstände angeführt sind.“

Der Scherz kann Gino kein bißchen entlocken.

Der Untersuchungsrichter fährt fort: „Aber etwas bleibt mir unbegreiflich, Bian — falls ich Ihrer Behauptung einmal Glauben schenken wollte: Weshalb haben Sie schon vor Antritt des Koffers die wichtigste Vorbereitung zur Bekleidungsbeschaffung der Leiche getroffen?“

„Ich habe vorher keinerlei Vorbereitungen getroffen, da ich ja nicht ahnen konnte, daß ich in meinem Koffer eine Leiche finden würde.“

„Aber, mein Guter, Sie sind ja bald nach Ihrer Ankunft in Venedig, und bevor der Koffer ankam, zu Wohnungsagenten gelaufen und haben gebeten, Ihnen eine Wohnung zu verschaffen, deren Fenster nach einem Kanal hinäusgehen.“

„Das stimmt. Es war mein Wunsch, an einem Kanal zu wohnen, weil...“ — Gino wird ein wenig verlegen — „... weil ich das besonders... romantisch fand.“

Wieder lacht Dr. Mazza herzlich. Dann reißt er Gino zum drittenmal sein Glas hin und sagt: „Also dann werden Sie sich noch eine an, junger Romantiker!“

Gino lehnt diesmal die angebotene Zigarette ab. Er hat Mühe, seinen Kummer über den schelmigen Spott des Untersuchungsrichters zu verbergen. Seine Nerven geben schon langsam nach.

Dr. Mazza läßt es für gut, seinen Ton zu wechseln: „Bian, wir wollen doch vernünftig bleiben“, mahnt er väterlich. „Sie können mir doch nicht ernstlich zumuten, Ihre Behauptung von der im Koffer gefundenen Leiche zu glauben. Ich gebe zu, es kommen im Leben die wunderbarsten Dinge vor. Aber wenn einem Menschen wirklich so etwas Unerhörtes passierte, so würde es doch nur eine Reaktion darauf geben...“

„Sie meinen, ich hätte die Polizei benachrichtigen müssen?“

„Ach meine: Sie hätten das bestimmt und sofort getan.“

wenn Sie unschuldig gewesen wären.“

„Und wie hätte ich meine Unschuld beweisen sollen? Niemand hätte mir geglaubt, daß ich nicht einmal wußte, ob es der Körper eines Mannes oder einer Frau war...“

„Schon die bloße Tatsache einer Benachrichtigung der Polizei hätte Sie entlastet“, unterbricht Dr. Mazza.

„Das glauben Sie doch wohl selbst nicht, Herr Doktor! Im Gegenteil: man hätte mich für einen besonders raffinierten und frechen Verbrecher gehalten. — Aber es war gar nicht einmal die Angst, unschuldig verurteilt zu werden, die für meine Handlungsweise den Ausschlag gab.“

„Was dann also?“

„Es war eine maßlose Erbitterung, ein wütendes Aufsehen gegen das Schicksal, das mich immer und immer wieder hindern wollte, meinen seit Jahren gelegten Plan in die Wirklichkeit umzusetzen. Schon seit meiner Kindheit war es mein Traum, Venedig zu leben — in Venedig zu wohnen — in Venedig zu malen... Immer wieder mußte ich die Ausführung dieses Plans verschieben... wegen häuslicher Verpflichtungen und Verpflichtungen. Endlich, als ich dreißig Jahre alt war, hatte ich alle mich bisher hindernden Verpflichtungen erfüllt — hatte mir genug verdient, um hier eine ganze Weile lang ruhig leben und arbeiten zu können. Ich reiste ab... über England... kam nach London... und kurz vor dem Ziel meiner Wünsche wurde mir mein sauer erspartes Geld gestohlen. Ich hatte das unwahrscheinliche Glück, mehr als ich verloren hatte wiedergewinnen. Ich konnte also endlich in Venedig an, in der Stadt meiner Träume... Ich miete eine Wohnung ganz nach meinem Geschmack... hole meinen Koffer von der Bahn und finde darin — eine Leiche! — Natürlich war mein erster Gedanke, die Polizei zu benachrichtigen. Dann aber sagte ich mir: Das also soll der Beginn meines so lange ersehnten Aufenthalts in Venedig sein! Anstatt umherzustreifen, zu bewundern, zu genießen, zu malen, soll ich mich erst einmal einsperren lassen! Vielleicht wochenlang!... Verhöre... im besten Falle ewige Vernehmungen als Zeuge... vielleicht aber auch eine Anklage gegen mich. Nein, Herr Doktor, ich war nicht gewillt, mir das gefallen zu lassen! Ich hatte genug Mühen und Quälereien hinter mich! Ich hatte keine Lust, mich zum Spielball eines launischen und böshafte Schicksals herzugeben! Was geht mich diese widerliche Sache an? — So habe ich mich gefragt. Weg mit diesem verdammten fremden Kadaver! Niemand kann mir zumuten, mich mit diesem ekeligen Bündel zu befassen! Hinans damit! Versuchen Sie mich, Herr Doktor? Hinans damit! Zum Teufel damit!“

(Fortsetzung folgt.)



Für die Frau

Vorweihnacht

Und wieder naht die stille Dämmerzeit,
Durch die des Lichtes goldne Spuren gehn.
Ein tiefer Brunn ist die Ewigkeit,
Noch niemand hat auf seinen Grund gesehen.

Doch wenn die Kerzen ihren hellen Glanz
In Kinderaugen wiegen, ist es nicht,
Als leuchte durch den grünen Tannenzweig
Gedemnisvoll herauf das Weltensicht?

Vom Himmel fällt ein schöner, goldner Stern.
Du lächelst, und er fällt in deinen Schoß.
Nichts wird nah, was sonst so hoch und fern.
Gott kam zu uns, Licht, nah und grenzenlos.

Anna Marie Koppfen.

Niemand soll einsam sein

Wir wollen Weihnachtstrende schenten

Wenn wir in diesem Jahr das Weihnachtstrenden vorbereiten, dann wollen wir noch mehr als bisher an die Menschen denken, die einsam sind oder einen Kummer tragen. Das alte Rätzchen hat seinen Sohn im Kampf um Deutschlands Freiheit verlor und nun niemand mehr hat es soll keine Einsamkeit in der Weihnachtszeit nicht doppelt fühlen müssen. Holen wir es zu uns, nicht erst Weihnachten schon vorher an den Abend, wenn wir alle beisammen sitzen. Die Mutter soll das Gefühl haben daß wir ihr und allen deutschen Müttern, die dies schwere Opfer brachten, zu jeder Zeit dankbar sind.

Weihnachten ist das Fest der Familie und man kann anlangt nicht erst mit dem Gedanken vertraut werden, einen fremden Menschen dabei zu haben. Wenn wir aber jemand zu uns holen, der allein im Leben steht oder nicht beistehen kann und ihm das erleben was er schmerzlich entbehrt, dann erfüllen wir auch damit einen Sinn des Weihnachtsfestes und bereichern unseren Kreis durch dieses Erlebnis. Einer jungen Mutter, die allein ohne den Vater mit ihren Kindern geblieben ist und sonst keine Angehörigen in der Nähe hat, würden wir sicher auch helfen wenn wir sie zur gemeinsamen Feier bitten. Denn es ist schwer, allein zurückzubleiben und mit diesem Kummer beladen doch zu versuchen den Kindern wenigstens ein wenig Weihnachtstrende zu bereiten.

Ober wissen wir vielleicht jemand der im Krankenbett liegt und sehnsüchtig darauf wartet, daß auch zu ihm jemand kommt, der ihm einen geschmückten Tannenzweig in die Hande legt. Es ist gar nicht notwendig, daß wir sonst noch etwas mitbringen. Der Besuch eines Menschen kann gerade in der Weihnachtszeit mehr Freude bereiten als die kostbaren Geschenke.

Unser Modevorschlag

Das festliche Kleid

Schon lange wird überlegt, ob es nicht doch noch zu einem hübschen Kleid für die Feiertage reicht. Ist das nicht Verschwendung? Aber man kann es doch so arbeiten lassen, daß es nicht nur festlich für die zwei Tage, sondern auch praktisch ist; dann trägt man



Zeichnung: Müller-E. — M.

es noch sehr oft. Mit zwei Vorschlägen wollen wir helfen. Da ist das hübsche Kleid für die junge Frau oder das Mädel (Abb. rechts). In seinem einfachen Schnitt mit kurzen Ärmeln und schlichtem Kragen braucht es nur wenig Stoff (wenn es geht: Seide). Kleine Stickerei oder Borte belebt das schlichte Bild. Allen Kleider nicht jeden. Deshalb zeigen wir links ein Kleid für die vollere Frau. Auch hier ist dunkle Seide passend für Ärmel und Passen wählen wir Spitze, das frischt das ganze Bild auf. Die eingewetzte Glocke macht schlank. Für das kleine Mädel schlagen wir noch ein praktisches Spielkleid vor (Abb. unten).

Die törichten, heimlichen Herzenswünsche

Wenn Weihnachten ist, wollen wir sie erlauben

„Wie er sich freuen, habe ich das Richtige getroffen?“ Wer hat sich nicht schon einmal mit solchen Gedanken gequält und war schließlich ganz unglücklich bei der Auswahl eines Gesentes. Auch wenn man einen Menschen sehr gut kennt, ist es schwer, seine wahren Wünsche zu erraten. Uns Erwachsenen verdorrt die gute Erziehung, eine Enttäuschung zu zeigen oder uns über ein Geschenk das nicht alle Erwartungen erfüllt, weniger zu freuen. Und so gelingt es manchmal nie, die Herzenswünsche eines Menschen zu erraten. Oder doch?

Kinder dagegen, die zur Natürlichkeit erzogen sind, kann man leichter durchschauen. Man schenkt z. B. einem Kind einen wunderbaren Pausenstift und kann selbst den Augenblick kaum erwarten, wo es jubelnd darauf zurückgeht und muß dann erleben, daß nicht der Pausenstift die stärkste Anziehungskraft hat, sondern die alte geliebte Puppe, die ein neues Bein und neue Kleider bekommen hat. Sie wird innig ans Herz gedrückt und ist für das Kind wertvoller als alle Pausenstifte der Welt. Manche Eltern sind dann bitter enttäuscht und halten das Kind für undankbar, denn sie überlegen nicht, daß das Kind ganz anders empfindet, daß es nicht den hohen Geldwert schätzt, sondern den inneren Wert, das was das Geschenk seinem Herzen bedeutet.

Gibt es uns mit Erwachsenen nicht ähnlich? Auch sie haben neben den gezeigten törichten Wünschen eine Hausfrau, die immer rechnen und zuerst an das Praktische denken muß, verliert es leicht, die törichten Herzenswünsche abzulehnen, weil sie mit jüweliern Verstand und Überlegung an die Wahl von Geschenken herangeht. Die guten, praktischen Sachen, die da gezeigt werden, erreichen natürlich auch Sie sind hübsch angepackt und man kann sie gut brauchen. Aber das törichte menschliche Herz — auch das eines Erwachsenen, sonst wüßten wir es — sieht dabei oft unbedeutend. Vielleicht ist es der letzte Rest kindlichen Empfindens, daß man sich etwas wünscht, was keinen Zweck erfüllt, was gegen alle Vernunft eine kleine Verschwendung und nur zur Freude da ist. Diese törichten, heimlichen Herzenswünsche kann man nur erfahren, wenn man sie ab-

zulesen versteht. Es wird meist nicht gern davon gesprochen, weil man sich ihrer schämt. Manchmal entschließen sie. „Ich würde gern mal ein bißchen zu malen versuchen, oder Ton kneten, oder mit Laubölge schnitzen oder — — — oder — — — aum.“ Aber Mann“, sagt dann die Frau, „so ein Unsinn, daß ich doch nichts für dich!“ Und doch war das gerade der Herzenswunsch, allerdings der Torheit.

Frauen jammern manchmal, sie hätten doch nicht das Geld und könnten keine großen Geschenke machen. Dabei haben gerade sie die Möglichkeit, eine Fülle heimlicher Herzenswünsche zu erfüllen. Um zu denken, muß man nicht immer etwas für Geld erwerben. Oft machen Ueberraschungen dann die größte Freude, wenn dabei die Vernunft überwunden werden mußte, wenn der Beschenkte so recht fühlen kann, daß ein lebendes Herz daran beteiligt war. Männer haben z. B. alle ihre Eigenart, manchmal sogar ein Stöckchen, mit dem die Frau sich selten gut versteht, weil sie es für Dummdheit hält. So war bei uns zu Hause immer ein wenig Zwang, weil mein Vater eifrig Briefmarken sammelte, was Mutter nur als Zeitvergeudung ansah. Als sie ihm aber einmal zu Weihnachten in einem richtigen Paket eine einzige, aber sehr kostbare Briefmarke schenkte, war Vater zu Tränen gerührt. Nicht der Wert der Marke, sondern daß Mutter sie für ihn überwunden hatte, war die Erfüllung seines größten Wunsches gewesen. Und von meinem Großvater erzählten die Eltern, daß er leidenschaftlich Pfeife rauchte, was Großmutter nicht gern sah; sie konnte den Geruch nicht leiden. Einmal aber schenkte sie dem Großvater für seinen alten abgenutzten, einen neuen, eigenhändig geflochtenen Tabakbeutel, und dieses gütige Hinnehmen der Eigenart des anderen war auch ein Geschenk, das im Leben dieser beiden Menschen mehr bedeutete als alle gekauften Herrlichkeiten.

Die Freude, die ein Geschenk anlösen kann, hängt nicht von seinem Geldwert ab. Es braucht manchmal überdauert nichts zu kosten, wenn es mit lebendem Verständnis für die Eigenart des anderen abgesehen ist. Ludia Balkner.

Die Kriegs-Ausdauer

Trotz der Einschränkung des Stoffverbrauches ist im Falle der Eheschließung während des Krieges und sofern nicht die Mindestzahl der erforderlichen Wäscheartikel aus dem Bestand der beiderseitigen Familien bereitgestellt werden kann, Zuteilung der notwendigen Wäscheartikel vorgegeben.

An Inzert wird zu vier genehmigt, als komplette Betten es erforderlich, nämlich für zwei Matratzen zwei Kissen, zwei Oberbetten und zwei Kopfkissen. Das ist das Brautpaar für Stepp- oder Holzbetten mit großen Kissen entschieden, so fällt das Inzert für die Federbetten fort und wird durch das gleiche Material für zwei Kissen ersetzt.

An Bettwäsche kommt nicht nur das Doppel der Bettgarnitur in Frage, sondern es bezieht die Möglichkeit, auch noch für einen Krankensitz, oder einen anderen Sonderfall eine Garnitur Bettwäsche zu beantragen. So erhält die junge Frau also fünf Kopfkissenbezüge, fünf Bettdecken, fünf Bezüge für Federbetten. Bei der Wahl von Decken und Kissen ändert sich die Genehmigung insofern, als fünf Überziehglatten und fünf Kissenbezüge in Frage kommen dürfen an Stelle der Oberbetten.

Ebenso ist die Frage der Hauswäsche geregelt worden. Es dürfen acht Handtücher bezogen werden, wobei die Frattierhandtücher inbegriffen sind. Für den Küchengebrauch gibt es dann weitere sechs Küchentücher und acht Geschirrtücher. Außerdem erhält sie zwei Staubtücher. Je nach Wunsch kann die Küchenserviette im ganzen, also im Stoff, bezogen werden oder man läuft sich die fertigen Wäscheartikel.

Für gewisse Gegenden Großdeutschlands, wo traditionelle Brautgaben eine Rolle spielen, sind besondere Bestimmungen erlassen worden. Sie kommen nur für die Landbevölkerung in Frage.

Verwöhnte Kinder

Sehr viele Kinder haben ständig unter Erfüllungswünschen zu leiden, weil sie zu viel angezogen sind. Und immer wieder muß der Arzt die Beobachtung machen, daß seine Ermahnungen, in bezug auf die Kleidung

nicht zu übertreiben, einfach in den Wind gesprochen werden. Der arme Junge, so heißt es dann, wird sich erkälten. Ja, er wird sich erkälten, wenn er weiter so eingepackt wird, als herrsche hier Polar Klima. Denn je wärmer er eingepackt wird, desto schneller wird er schwitzen und desto eher besteht die Gefahr der plötzlichen Abkühlung. Diese Abkühlung, die ständig wechselnden Temperaturen sind Anlaß zu Erkältungen. Wenn also der Arzt von der Mutter verlangt, daß das Kind nicht so dick angezogen wird, dann hat das seinen guten Grund: die Möglichkeit des harten Erhitzens wird unterbunden und damit des Abkühlens.

Es ist notwendig, die durch diese Kleidung verwöhnten Kinder wieder an zweckmäßige und leichtere Kleidung zu gewöhnen.

Wichtiges für den Bäcker

Sie wollen in diesem Jahr nicht backen, weil es manches nicht gibt! Nein, so schnell kapitalisieren Hausfrauen nie. Denn Kochen, und speziell Backen wäre keine Kunst, wenn man nicht gerade aus der Beschränkung heraus etwas Gutes zustande bringen würde.

Die Butter ist knapp? Versuchen Sie einmal, die Hälfte der Butter, die das Rezept vorschreibt, durch die gleiche Menge geriebener, tags zuvor gefochter Kartoffeln zu ersetzen. Oder ersetzen Sie die Butter durch Quark.

Die Mandeln fehlen! Aber vielleicht haben Sie ein paar Nüsse. Das geht doch nicht, denken Sie, weil Nüsse sich nicht abgießen lassen. Ob, bitte, legen Sie Nüsse einmal über Nacht in Salzwasser. Dann lassen sie sich bestimmt abgießen.

Anstatt Nüssen gibt es manchmal in der Apotheke Nüssen, oder auch Rosenöl. Für Zitronen kann man neben dem Jbren sicher bekannten Zitronenextrakt auch Apfelwein oder ein paar Tropfen Rhabarberfäulnis verwenden.

Einen Backpulverfetzen muß man fast anzubrennen. Warum? Damit das Backpulver nicht durch die Wärme verdunstet. Und wenn der Backpulver nach dem Backen am Blech klebt, überlitten Sie ihn dadurch, daß Sie einen starken Faden vorsichtig unter dem Kuchen durchziehen. E. B.

Mütter und Sohn

Mit Kameradschaft an seinem Leben Anteil nehmen

Mütter sprechen oft enttäuscht von den heranwachsenden Söhnen; von Söhnen hört man nichts über ihre Mütter. Beide scheinen diese Tatsache als gegeben zu betrachten. Und doch ist es schade, daß das von Natur her so wunderbare Verhältnis zwischen Mutter und Sohn in vielen Fällen nicht besteht.

Wie das gechehen kann? Schon mit dem Eintritt in die Schule tut sich für das Kind eine neue Welt auf. Das Zusammenleben mit Kameraden gewinnt große Bedeutung. Ein Wunder der Umwelt nach dem anderen will entdeckt werden. Klein und abseits scheinen dem heranwachsenden Sohn das Heim und das Familienleben. Die gelegentlichen zaghaften Fragen der Mutter, ihre schüchternen Bitten, teilhaben zu dürfen an den Interessen des Sohnes werden meist mit dem herzlosen, unbefürmeren: „Ach, Mutter, das verstehtst du doch nicht!“ abgetan.

Die Fragen kommen zu spät. Wenn das Kind erst einmal den Eindruck gewonnen hat, es gäbe irgend etwas das dem Verständnis der Mutter unzugänglich wäre, dann hat die Mutter einen bedeutenden Platz im Herzen des Kindes schon verloren. Sie vermeidet diese schmerzliche Erfahrung, indem sie sich auf die Interessen des Kindes einstellt und mit Liebe, Einfühlungsvermögen, Humor und — je älter der Sohn wird — Kameradschaftlichkeit an seinem Leben teilnimmt.

Das ist gewiß leicht gesagt und schwer getan. Aber es handelt sich ja weniger um die Unterhaltung mit dem heranwachsenden Sohn, es kommt mehr auf eine stille Beobachtung und eine gedankliche Beschäftigung mit ihm an. Wir beobachten seine Entwicklung, es bleibt uns die Pflicht, und für diese Neigungen zu interessieren.

Das Ziel aber sollte den Müttern Reiz vor Augen stehen: Wenn der Sohn einmal erwachsen ist und über die Verständnislosigkeit seiner Entwicklungsjahre hinausgelangt, dann wird er mit Dankbarkeit und Liebe die Freundschaft mit der Mutter selbst empfinden und zu erhalten und zu fördern suchen. Kameradschaft der Mutter mit dem großen Sohn ist das Schönste, was einer Frau werden kann.

Einheitliche Bezeichnung „werdende Mutter“
Jede Frau wird mit Freude davon Kenntnis nehmen, daß der Reichsminister des Innern durch einen Rundschreiben bestimmt hat, daß die Bezeichnung „Schwangers“ durch „werdende Mutter“ zu ersetzen ist. In Zukunft wird es also in öffentlichen Verordnungen, auf Formularen usw. nur noch die „werdende Mutter“ geben.

Praktische Hausfrau

Das Auge will sich freuen

Geschenke sollen am Weihnachtsabend „etwas hermachen“, man weiß ja, daß nicht allein Herz und Verstand, sondern auch das Auge sich freuen soll. Deshalb vorwenden wir auf die Geschenke noch eine letzte Mühe, wir packen sie nett ein. Buntes Papier, bunte



Zeichnung: Müller-E. — M.

Schnüre, Zweige, Figuren usw. und ja vorhanden, und die ganze Arbeit ist weniger zeitraubend, als man denkt. Aber sie lohnt. Wenn wir Vaters Zigarren in eine Papprolle wickeln und diese Rolle so einwickeln, wie wir das im Bild unten rechts zeigen, dann strahlt Vater besonders toll für die Leckereien für das Mädel machen wir eine Tüte, die unter Mithilfe von Band und Tinte aussieht wie ein Kopf (Abb. darüber). Das Buch bekommt eine Hülle aus buntem Weihnachtspapier und wird nett verpackt (Abb. rechts oben), und die Flasche mit der anregenden Flüssigkeit macht sich viel lebensmühtiger, wenn sie entsprechend unserem Vorschlag (Abbildung links oben) angezogen ist. Kleine Geschenke werden eingewickelt an den Baum gehängt (Abb. links unten).



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

14. Dezember.

- 1546 Der schwedische Astronom Tycho Brahe in Knudstrup geboren.
- 1799 George Washington, Begründer der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika, in Mount Vernon gestorben.
- 1849 Der Landdichter Konradin Kreutzer in Riga gestorben.
- 1854 Der Radierte Peter Halm in Mainz geboren.
- 1911 Rostislav Amundsen erreicht die Obergrenze des Südpols.
- 1914 (bis 24. Dezember) Dezemberbeschäftigung in Französisch-Indien.
- 1939 Rußland aus der Genfer Liga ausgeschlossen.

Sonnenaufgang 9.15 Sonnenuntergang 17.27
Mondaufgang 17.43 Monduntergang 8.35

Kap der guten Hoffnung

Unsere Leser wissen, daß das Kap der guten Hoffnung zum europäischen Marktgebiet gehört. Das ist Afrika's bester Hafen, was die Engländer an guter Hoffnung zuerst auszuweisen haben. Außerdem liegt es doch noch sehr weit von England entfernt. Alles andere ist bei ihnen nämlich sehr befehlungslos. Besonders im Augenblick, da sich über zehn Millionen deutsche Fräulein und Weiber in einem Kapverleg der guten Hoffnung begeben haben. Dieser Kapverleg gilt keiner Weltkarte, lieber Leser und dient dem 2. Kriegswinterhilfswerk des Deutschen Volkes. Dieses Werk ist unser Kap der guten Hoffnung. Die Reichsdruckerei, heute am 14. und morgen am 15. Dezember, durchgeführte von der DLR-Kanzlei, wird es erneut bewiesen.

Der Herr Churchill und die englische Vintokratie haben uns mit dem Ring ihres Goldes erdrückt. Sie haben Gelder über Gelder dafür hergegeben, um den Schindeln durch einen Ring von Feinden abzuführen. Aber all das englische Gold und Geld hat nichts genützt. Mit unserer Kraft und unseren Waffen haben wir die englische Wladade gelehrt. Aber heute und morgen wollen wir nur einmal Herrn Churchill bewiesen, daß wir auch mit dem allerniedrigsten Machtmittel, mit der Waffe der Vintokratie, dem Geld, besser umzugehen verstehen als jene, die es in Schätze und Güter begeben.

— Weihnachtshilfe für Dienstverpflichtete und bei auswärtigen Bauarbeiten Beschäftigte. Durch Gesetz im Reichs-Gesetzblatt Nr. 34, Teil 1, Seite 881 ist — wie im Vorjahr — die Weihnachtshilfe für die bei auswärtigen Bauarbeiten beschäftigten Gefolgshilfskräfte sowie für die Dienstverpflichteten und Gleichgestellten, die aus Mitteln des Reichsfonds für Arbeitsbeschäftigung gewährt wird, geregelt. Die Weihnachtshilfe wird in der Form gewährt, daß der Unternehmer Zuschüsse für den Verdienstausschlag während der Weihnachts- und Reisetage an seine Gefolgshilfskräfte zahlt und auf Antrag vom Arbeitsamt zurückerstattet erhält. Allgemeine Voraussetzungen sind, daß die Gefolgshilfskräfte an einem anderen Ort als ihrem ständigen Wohnort wegen der auswärtsigen Arbeit Unterkunft nehmen müssen oder auf einer von ihrem Wohnort mindestens 20 Kilometer entfernten Liegendes Arbeitsstelle arbeiten. Die Weihnachtshilfe entfällt jedoch, soweit ein Anspruch auf Entlohnung auf Grund einer Tarif-, Betriebs- oder Dienstordnung gegeben ist. Arbeiter und Angestellte, die vor der Heimkehr von ihrem Unternehmer entlassen worden sind oder deren Wiederaufnahme in den Betrieb der Unternehmer ablehnt, kommen für die Weihnachtshilfe ebenfalls nicht in Betracht. Soweit die Voraussetzungen gegeben sind, erhalten diese Arbeitslosen während der Feiertage.

— Die Versicherung für die in die neuen Bezirke übergeführten Personen. Um Zweifel hinsichtlich der Fortsetzung von Versicherungsverträgen der Personen, die in die neuen Bezirke übergeführt sind, zu beseitigen hat das Reichsministerium für Arbeit und Sozialversicherung für die Versicherungen, die sie vor ihrer Überführung bei deutschen Versicherungsunternehmen abgeschlossen haben, folgende Bestimmungen getroffen, selbst wenn das Unternehmen in dem neuen Bezirke nicht zum Geschäftsbetrieb zugelassen ist. Eine Erklärung der Versicherungsnummer oder eine sonstige Veränderung des Vertrages nach der Überführung in diese Bezirke soll dabei nicht als neuer Versicherungsabschluss gelten, wenn der Vertragsverhältnis mit der Unternehmung ohne Unterbrechung fortgesetzt wird.

Weihnachtsferien vom 21. Dezember bis 4. Januar

Wie der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung anordnet, sind die Weihnachtsferien im Schuljahr 1940/41 für das ganze Reich einheitlich auf die Zeit vom Samstag, 21. Dezember 1940, bis Samstag, 4. Januar 1941, einschließlich festgesetzt worden.

Stadt Neuenbürg

Weihnachten naht. Wie rasch vergeht jetzt im letzten Abschnitt des laufenden Jahres doch die Zeit. Die Kinder zählen an ihren Fingern die Tage bis zum St. Abend und werden des Fragens nicht müde, was sie heuer wohl überraschen wird. Es ist überhaupt etwas Eigenartiges um dieses Fest mitten im Winter, das insbesondere von den Hausfrauen so viel Vorbereitungen verlangt und an unsere Jugend so viele Fortfreuden verschafft. Hausputz ist gegenwärtig Trumpf. Und gebadet wird auch fleißig, die Post aber befreit den Tag für Tag schwere Fuhren Feldpostpakete zur Bahn und viele andere Weihnachtspakete an Angehörige und Bekannte gehen gegenwärtig auf Fahrt. So ist alles in Vorbereitung für Weihnachten, für das Fest der Freude und Liebe. Der heimatliche Wald hat ebenfalls seine Boten geschickt. Auf dem Wald sind die Weihnachtstäume angekommen und nach dem nun in die Behausungen der Menschen, wo sie dann zu gegebener Zeit im Lichterglanz erstrahlen werden.

Die Partei packt Weihnachtspäckchen für die Soldaten

NSD. Fein riecht es bei Genießerisch schnuppern die Nasen den delikaten Duft ein, der durch die Räume zieht. Irgendwo müssen da Lebkuchen und Gebäck sein. Doch wie kommen solche leckeren Dinge in die Diensträume der Ortsgruppe der NSDAP? Gleich soll und Antwort werden auf diese Frage, denn im Zimmer nebenan geht Geheimnisvolles vor sich. Dundernde von leeren Schachteln sind bis zur Decke aufgeschichtet und fünf Frauen der Frauenhilfe bemühen sich redlich, diesen Berg abzutragen, indem sie die Schachteln mit allerlei guten und feinen Dingen füllen. Wenn es auch noch eine Kleinarbeit ist, bis die weit mehr als tausend Schachteln gepackt sind, so fehlt man es den Frauen doch an, wieviel Freude ihnen diese Beschäftigung macht. Was kann es auch Schöneres geben als Weihnachtspäckchen für unsere Soldaten zu richten?

Das ganze Jahr über werden von den einzelnen Ortsgruppen der NSDAP in gewissen Zeitabständen alle eingezogenen Volksgenossen der betreffenden Ortsgruppe mit Päckchen und Briefen überrascht. Wie viel Freude damit gemacht wird, zeigen die Briefe der Männer, die in begeisterten Dankworten an die Ortsgruppen schreiben. Und kommt einer dieser Soldaten auf Urlaub, so ist immer einer der ersten Hingänge in Besuch in den Diensträumen der NSDAP. Ein festes Band ist so zwischen Front und Heimat geknüpft und manche schöne Kameradschaft zwischen Männern entstanden, die zuvor kaum irgendwelche gemeinsamen Verbindungspunkte und Interessen hatten.

Die deutsche Weihnacht ist nach uraltem Brauch und Ueberkommen das Fest, an dem auf Klein und groß schöne und liebe Ueberraschungen warten. Deshalb wollen wir auch nicht verraten, welche köstliche und leckere Dinge in den Päckchen verpackt werden. Schon vor Wochen hat der Sobelträger in Zusammenarbeit mit der NS-Volkswirtschaft in riesigen Mengen all die Dinge eingekauft, die eines Soldaten Herz erfreuen. Und nun sind die Frauen der Frauenhilfe dabei, mit liebevoller Hand all die Verdrähten zu verpacken. Jede dieser Frauen hat den Gatten oder ihre Söhne an der Front und während der hundenlangen Arbeit wandern die Gedanken hinaus zu den Männern, die ihrem Heren nahe sind. Daß dabei jedes Stilkchen besonders sorgsam verpackt und hübsch angeordnet wird, ist klar. Jedem Päckchen wird hernach ein Stempel aufgedrückt mit den Worten: „Fest an Weihnachten öffnen“, damit sich keiner unwissend seine Weihnachtspäckchen im Voraus raubt.

Aber nicht nur reifliche alle eingezogenen Volksgenossen dieser Ortsgruppe werden mit Päckchen an Weihnachten über-

rascht, sondern außerdem noch die Angehörigen von zwei Kompanien, für die diese Ortsgruppe die Patenschaft übernommen hat. Darüber hinaus bekommen aber auch alle Eingezogenen des Reichsarbeitsdienstes und der Organisation Todt ihre Weihnachtspäckchen, sobald tatsächlich jeder einzelne Deutsche, der für uns kämpft und für uns auf der Wacht steht, sein Päckchen bekommt und kein einziger von ihnen an Weihnachten mit leeren Händen daheim. So wie in den Räumen dieser Ortsgruppe werden in vielen Tagen und Wochen in allen Ortsgruppen der NSDAP im ganzen Deutschen Reich Weihnachtspäckchen gepackt. All die ungeschulten fleißigen Hände tun in selbstloser Weise das Schönste, was eine Menschenhand tun kann: Sie verschicken Liebe und Freude!

NSD. In der Sorge für Mutter und Kind liegt die Sorge für die Zukunft unseres Volkes. Ihr nicht zum letzten dient das Kriegs-Winterhilfswerk.

NSD. Kein Brief ohne NSD-Briefmarke! Dill dem NSD bei jeder Gelegenheit.

Theater und Film

Kurial-Lichtspiele Herrenald

Samstag den 14. und Sonntag den 15. Dez. 1940: „Jude Süß“

Die Geschichte vom Juden Süß hat schon immer die Gemüter bewegt. Nun hat sie einem großen Film den Inhalt gegeben. Wir leben, wie der Herzog von Württemberg sich eines Hofjuden bedient, um seine Prunksucht und seine Laster zu finanzieren, und wie der Jude Süß Opyenheimer dabei jede Gelegenheit benützt, sich selbst die Taschen zu füllen. Dieser Jude ist kein kleines Jibbchen, er geht glattrasiert und wie ein Edelmann gekleidet, er hat das Ghetto endgültig verlassen und wohnt, ein Günstling und Minister, in einem Palais, umgeben von Lakaien und Kattressen. Die Württemberger kaurren, aber der Herzog hat dem Süß einen Freibrief ausgestellt, der dem Hebräer nahezu alles erlaubt. Der Judenbann, der den Zugang von Juden fernhielt, fällt, und die Glaubensgenossen des Süß überfallen das Land wie ausgedungelte Ratten. Im Gefühl seiner Macht greift der Jude nach Dorothea, der Tochter des Landeshauptmanns Sturm, und er nimmt sich mit List und Gewalt, was er nicht feindlich bekommt. Der Freitod der Unglücklichen, die Süß nur in seine Fänge bekam, weil er ihren Bräutigam ins Gefängnis werfen ließ, entsetzte den lange schon schwelenden Aufbruch. Den Herzog, der gerade dabei ist, seinen braven Württembergern neue Gewaltmaßnahmen aufzuerlegen, bewahrt ein Schlaganfall vor dem Volkszorn, und der Jude wird verhaftet und zur Vergeltung seiner Missetaten an den Galgen gebracht... Seit Dorian hat diesen großen Stoff inszeniert. Unter seiner Spielleitung ist es ein Film geworden, der die Distanz zum zeitlichen Erlebnis feigert. Selten sah man so viele erstrahlende Darsteller beieinander wie in diesem Film, der allein schon damit seine Bedeutung anmeldet.

Deutschlands größtes Marionetten-Theater kommt nach Wildbad, Turnhalle

Der Kreisdienstelle Calw der NSD. „Kraft durch Freude“ ist es gelungen, das bekannte Weinger Marionetten-Theater zu verpflichten. Ganz besonders unsere Jugend wird sich freuen, denn in der Nachmittags-Vorstellung kommt das entzückende Märchenstück „Der gestiefelte Kater“ zur Aufführung, das bestimmt ganz begrüßert aufgenommen wird. Nicht nur für die Jugend sondern ganz besonders auch für Erwachsene ist das Marionetten-Theater ein wirkliches Erlebnis, denn das große Ausstattungsmärchen „Der falsche Prinz“ wurde in vielen Orten Deutschlands vor ausverkauften Häusern mit größtem Erfolg aufgeführt. Man muß einmal eine solche Vorstellung besucht haben und immer wieder stellt man fest, daß die Besucher voll des Lobes über die großen künstlerischen Leistungen sind.

Ehrentafel des Alters

14. Dez.: Sofie Neuweiler, geb. Frommer, Waldrennach, 81 Jahre alt.

Aus der Familiengeschichte von Höfen a. Enz

Deuer sind 200 Jahre vergangen, seit der Familienstamm der K a u l l e r in Höfen ansässig geworden ist. Dies gibt Gelegenheit, etwas eingehender über einige Geschlechter zu berichten, die sich im 18. Jahrhundert hier angesiedelt haben.

Im Jahr 1721 zählt man in Höfen 11 Hausbesitzer. Unten im Dorf wohnt Hans Andreä Kappeler, an den heute noch der Familienname „Kubersgat“ erinnert. Mitten im Dorf hat Simon Dürber ein Haus (sein Name lebt in den „Simonswiesen“ links der Enz fort), ferner Hans Jakob Eberlein, Israel Kappeler, Jakob Bodamer und Christoph Wildpret (gemeinsam) sowie Hans Wildpret. Oben im Dorf sind angeordnet: Matthäus Grohmann, Jakob Brauns Wittib (zusammen mit J. Jakob Brauns) und endlich Berg Brauns.

Von diesen Geschlechtern reicht in Höfen nur das der Eberlein über den Währigen Krieg zurück; die Brauns sind seit 1654 hier angesessen, die Wildpret seit 1688, die Bodamer nach verschiedenen Anläufen dauernd erst seit 1710. Den Namen Dürber und Kappeler ist nur eine kurze Lebensdauer in Höfen beschieden gewesen.

Im folgenden greifen wir aus den Geschlechtern des Jahres 1721 das Grohmannsche, aus den bis zum Ende des 18. Jahrhunderts zugewanderten Familien die Knödel, Krauth und Gädle heraus.

Der Stammvater wahrscheinlich aller „Grohmänner“ in Höfen, der im Jahr 1679 in Rapsenhardt geborene Matthäus Grohmann, ließ sich 1706 nach seiner Verheiratung mit Magdalena Elisabeth von Verubach in Höfen nieder. Nach dem Eheprotokoll von 1721 besitzt er oben im Dorf ein Haus mit Stube, Kammer und Stall, dazu eine Scheuer; nicht lange darnach erbaute er sich eine bessere „zweistöckige Behausung“. Mit ihm hat sich in Höfen ein Geschlecht sesshaft gemacht, das zu den familienreichsten des Dorfes gehört — lassen sich doch von 1706 bis 1900 ungefähr 50 Familien mit zusammen etwa 350 Kindern nachweisen. Dazu kommt, daß etwa die Hälfte der Familienväter dem Flößerstand angehörte; nur je ein Fünftel von ihnen verdiente sein Brot als Säger oder als

Handwerker, und zwar vor allem als Schreiner, Schreiner und Wäcker. Jakob Friedrich Grohmann (1809—1891) brachte es sogar zum Schiffer, d. h. zum selbständigen Floßhandelsunternehmer. Vor allem aber erweist sich für den Bevölkerungsaufbau Höfens der Umstand wichtig, daß in das Grohmannsche Geschlecht verschiedene fremde, aber heute noch in der Einwohnerzahl zahlenmäßig stark vertretene Familienstämme einmündeten. So verheiratete sich der Stammvater der meisten Höfer K a u l l e r, der Flößer Jakob Knödel aus Rolsenol, 1740 mit Matthäus Grohmanns Tochter Magdalena. Dieses Geschlecht hat eine fast noch stärkere Wachstumskraft erwiesen als das vorgenannte, zählte man doch bis 1900 über 50 Familien mit fast 400 daraus hervorgegangenen Kindern. Von den Familienvätern gehörten nur 6 dem Handwerkerstand an, dagegen verdienten 25 als Flößer und 10 als Säger ihren Unterhalt, ja drei von ihnen schwingen sich zu Schiffen empor, so gleich die Söhne des Stammvaters: Johann Philipp Knödel (1769—1831) und Andreas Knödel (1756—1836).

Das zweite Flößergeschlecht, das in jener Zeit in eine Grohmann-Knödel'sche Familie einheiratete, sind die Engelsbräuder K r a u t h: 1769 schloß Abraham Krauth (1747 bis 1818) den Eheband mit Christine Barbara Knödel. Ueber den Kellerengang des königlichen Hauses auf dem „Wudel“ beim Bahnhof, wo er wohnte, ehe er ein größeres Wohnhaus auf die frühere Almand Welle, ist heute noch das Flößerzeichen mit den Buchstaben K. K. und G. K. zu sehen. Abraham Krauth stand unter einem besonderen Glückstern. Schon um die Jahrhundertwende hatte er seine Verwandten weit überflügelt, und bald war er zum zweitreichsten Manne Höfens aufgestiegen. 1800 gibt er sein Vermögen mit 6000 Gulden, im nächsten Jahre bereits mit 12 000 Gulden an. Der reichste Mann Höfens, der Schultheiß Christoph Friedrich Bodamer, verheiratete um dieselbe Zeit 15 000 bzw. 20 000 Gulden; das ganze Steuerkapital Höfens betrug 51 000 bzw. 81 000 Gulden. Abraham Krauths Söhne und Enkel, die Schultheiß Gottlieb Friedrich Krauth (1783—1829), Johann Jakob Krauth (1778—1836) und Johann Philipp Krauth (1798—1856), bauten

den das Unternehmen mit Geschick und Tatkraft aus und legten den Grund zu dem Rotenbadweg der Firma Krauth u. Co., dem größten Sägewerk Württembergs.

Der letzte der größeren Familienstämme, die sich in der Frühzeit mit dem Grohmannschen Geschlecht verbanden, wurde mit Johann Friedrich Gädle aus Verubach hier sesshaft. Derselbe verheiratete sich Währig mit Maria Christina Grohmann. Allerdings fand dieser Schritt unter keinem günstigen Stern: bereits 1782 wurde er zu Mühlhausen an der Enz von einem Reutenbürger Flößer auf dem Floß erschossen. Seine drei Söhne, nämlich Flößer, Pflanzen den Stamm fort, der sich vor allem dem Flößer-, Säger- und Holzhaueberberuf widmete.

An der Auswanderung aus Höfen sind die Familienstämme Grohmann und Knödel nach den bisherigen Erhebungen mit je 27 Personen, das sind je etwas über 10 v. H. beteiligt; vom Stamm Gädle sind es 17, vom Krauth'schen nur 5 Personen.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß mit den neuen Familien ein Blutstrom in das Dorf kam, der nur zögernd eine Verbindung mit den Geschlechtern Althöfens einging. Im Grohmannschen Geschlecht wurden die Frauen bis zu den Enkeln noch vorwiegend von auswärts geholt: von Sefelkronn bei Altensteig, von Simmozheim, Necklingen, Engelsbrand, Waldrennach, Döbel und vom Lehmannshof im Gochtal. Bei den Geschlechtern der Knödel, Gädle und Krauth erfolgte die Verflechtung mit den althöfenschen Familien rascher. Bei allen aber ist heute der Blutanteil, der von den Geschlechtern Althöfens herrührt, wesentlich geringer als bei den Familienstämmen der Bodamer, Brauns und Mettler. Erstere haben im Engtal vom Anfang des 16. Jahrhunderts bis heute im Mannstamm durchgehalten; der Mettler'sche Stamm, von Necklingen zugewandert, verband sich 1785 mit der Familie Eberlein, die Vintanteile der Stämme Laub und Behlwin in sich trug, und der Stammvater des Brauns'schen Geschlechts schloß durch seine Verheiratung mit Ursula Laub (1654) unmittelbar an die Geschlechter Althöfens an.

Achtung! Lohnsteuerkarten

Das Reichsfinanzministerium gibt folgende Bekanntmachung: In diesen Tagen werden die Lohnsteuerkarten für 1941 ausgestellt. Jeder Arbeiter und Angestellte muß zur Vermeidung einer zu hohen Lohnbesteuerung die Eintragungen für 1941 genau prüfen, ob insbesondere der Familienstand richtig wiedergegeben ist.

Jede Lohnsteuerkarte enthält eine Einlage. Die ist sorgfältig durchzulesen. Die Abschnitte 2 und 4 der Einlage enthalten die Bestimmungen, die sich auf den Familienstand beziehen. Abschnitt 5 der Einlage enthält Angaben darüber, an welche behördlichen Stellen Anträge auf Veränderungen der Lohnsteuerkarte 1941 zu richten sind. Studieren Sie die Einlage zur Lohnsteuerkarte 1941 genau! Sie vermeiden dadurch, daß eine zu hohe Lohnsteuer oder ein zu hoher Einkommenzuschlag zur Lohnsteuer einbehalten werden die nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht erlaubt werden können.

Nachprüfung von Entjudungsbeschlüssen

Im Reichsgesetzblatt Nr. 198 ist eine Durchführungsverordnung zur Verordnung über die Nachprüfung von Entjudungsbeschlüssen veröffentlicht. Nach § 1 entscheiden über die Heranziehung zu einer Ausgleichszahlung zugunsten des Reiches die höheren Verwaltungsbehörden, in den Reichsgauen der Ostmark die Reichskammerpräsidenten. Soweit es sich um landwirtschaftliche Vermögen handelt, entscheidet in Preußen der Oberpräsident, in den außerpreussischen Ländern die obere Verwaltungsbehörde. Bei forstwirtschaftlichem Vermögen entscheidet die höhere Forstbehörde. Für die örtliche Zuständigkeit und die Ansetzung der Entscheidung im Wege der Beschwerde gelten die §§ 18 bis 20 der Verordnung über den Einspruch des jüdischen Vermögens vom 2. Dezember 1938 entsprechend (Reichsgesetzblatt 1938, Seite 1709). Die Schlichtstelle nach § 2 der Verordnung über die Nachprüfung von Entjudungsbeschlüssen wird beim Reichswirtschaftsgericht errichtet. Sie entscheidet nach den vom Reichswirtschaftsminister gegebenen Richtlinien. Festgesetzte Ausgleichszahlungen werden von den Finanzämtern wie Reichsteuern eingezogen. Die Verordnung trat mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Aus Pforzheim

Musikalische Feiertunde

Die Sängervereinigung des 1. FC. Pforzheim und das Quartett „Sängerkunst“ veranstalten morgen Sonntag für die Insassen der Kaserne musikalische Feiertunden. Unsere Soldaten werden dieser angenehmen Abwechslung mit Freuden entgegensehen, zumal die angekündigten Sänger hier nicht das erste Mal mit ihren Liedervorträgen auftreten. Leiter der Sängervereinigung ist der gemeinsame Dirigent Fritz Schweibert.

Stadt Wildbad.

Abgabe der Lohnsteuer-Karten 1941

am Montag den 16. Dezember, nachm. von 2 - 6 Uhr im Rathausaal.

Die Abgabe der Steuerkarten erfolgt nur an Erwachsene, die über Personensstands- und Arbeitsverhältnisse Auskunft geben können. Auf Seite 4 der Steuerkarte ist die Bürgersteuerverpflichtung vorgemerkt. Die Arbeitgeber werden auf die genaue Beachtung der abgedruckten geltenden Bestimmungen aufmerksam gemacht. Die Ausschreibung etwa fehlender Steuerkarten ist auf Zimmer 13 des Rathauses zu beantragen. Dasselbe können auch Vordrucke zum Antrag auf Lohnsteuerermäßigung (erhöhte Werbungskosten und Sonderausgaben, Unterhaltungsleistungen usw.) in Empfang genommen werden.
Der Bürgermeister.

Belanntmachung

Die Diensträume des Wehmeldeamts Calw befinden sich ab Dienstag, 17. Dezember 1940 nicht mehr in dem Gebäude des Wehrbezirkskommandos in Calw, Schloßberg 3, sondern in dem Gebäude der früheren Gruppführerschule des Reichsarbeitsdienstes in Calw, Adolf-Hitler-Straße 8
Neuer Fernsprechanruf Calw Nr. 254
Wittkowski
Major und Leiter des Wehmeldeamts

Sprollenhaus, 14. Dezember 1940.
Todes-Anzeige
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter
Christine Treiber
geb. Kübler
heute früh im Alter von 65 Jahren abzurufen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Der Gatte: **Wilhelm Treiber**,
Wegwart a. D.
und alle Anverwandten.
Beerdigung Montag nachmittags 1/3 Uhr.

Frauenarbeitschule Neuenbürg
Berufslehre
Ausschreibung: 6. Januar 1941. Unterricht in Wäsche, Kleidernähen und Häubchen. Anmeldungen für Tageskurs u. Abendkurs werden bis zum 12. Dezember angenommen. Die Schulleitung

Aus Württemberg

Stuttgart-Untertürkheim. (Zwischen Lokomotive und Auto eingeklemmt.) Am Donnerstag vormittag fuhr ein Rangierzug der Reichsbahn durch die Werderstraße in Untertürkheim, als aus der Gegenrichtung ein Personenzug kam. Der den Zug führende Wechsler sprang von der Lokomotive ab, um den Kraftwagen zum Halten zu veranlassen. Dann stellte er sich wieder auf das Trittbrett des seine Fahrt fortsetzenden Rangierzuges. Beim Passieren des Kraftwagens, der zu nahe an den Zug herangefahren war, wurde er zwischen diesen und die Lokomotive eingeklemmt. Er wurde mit erheblichen äußeren und inneren Verletzungen in das Bad Cannstatter Krankenhaus verbracht werden.

Stuttgart-Untertürkheim. (Leichtsin mit offenem Licht.) Ein Mann hantierte mit einer brennenden Kerze auf seiner dicht mit Wäsche behangenen Veranda herum, wobei ein Wäschebügel Feuer fing. Die rasch um sich greifenden Flammen konnten von den Hausbewohnern erloscht werden, ehe größerer Schaden entstand. Der Mann hat doppelt leichtsinnig gehandelt, da er mit einem offenen Licht sowohl wegen der Brandgefahr als auch aus Gründen des Luftschutzes nicht auf die Veranda hätte gehen dürfen.

Wittlingen, Kr. Mönningen. (Von fallendem Baumstamm erschlagen.) Beim Holzfällen im Gemeindefeld ist ein fallender Baum einen zweiten mit, der auf zwei Holzarbeiter fiel. Der eine, der ledige Hans Weber aus Wittlingen, war auf der Stelle tot, während der andere mit schweren Verletzungen in das Uracher Krankenhaus gebracht werden mußte.

Walingen, Vom Regen in die Traufe. Die wegen Diebstahls zweimal vorbestrafte 26jährige Lina K. in Dürrenwangen war schon im Vorjahr angeklagt, einen Liebhaber während eines Schäferhundens bestohlen zu haben. Die Anklage behauptete sie damals vor der Strafkammer. Wegen eines ähnlichen Falles - sie hatte ihrem Partner bei gleicher Gelegenheit 20 Reichsmark aus der Geldtasche gezogen - erhielt sie einen Strafbefehl auf vier Wochen Gefängnis lautend. Dagegen erhob sie Einspruch. Das Amtsgericht erhöhte die Strafe auf sechs Wochen Gefängnis. Der Richter machte zudem die Verurteilung darauf aufmerksam, daß sie im Rückfall mit einer Nachstrafe zu rechnen hätte.

Göppingen. (Tödlicher Sturz von der Treppe.) Vor mehreren Tagen kam der 66 Jahre alte Friedrich Rothburt auf der Treppe zu Fall und blieb benutzlos liegen. Nunmehr erlag er den schweren inneren Verletzungen, die er sich bei dem unglücklichen Sturz zugezogen hatte.

Schwemningen a. N. (Den Brandwunden erliegen.) Wie berichtet, sind Ende November die Kleider einer 19 Jahre alten Hausangestellten, die in einem hiesigen Gasthaus dem

Ofen der Zentralheizung zu nahe gekommen war, Feuer. Das bedauerndwerte Mädchen ist nun im Stadt Krankenhaus seinen Brandwunden erlegen.

Heldenfingen, Kr. Heidenheim. (Auf dem Dienstgang vom Tod überrascht.) Der 41jährige Gendarmereisewachtmann d. R. Hüfer, der in Dettingen a. N. seinen Dienst hat, wurde auf einem Dienstgang in Heldenfingen mitten im Dorf vom Herzschlag getroffen. Seine Frau erwartet ihr 6. Kind.

Anekdoten

Eubermann erhielt eines Tages den Besuch eines ihm bekannten Studenten, der dem Dichter erzählt, er habe sein Studium aufgegeben. Er wolle sich um die Menschheit verdient machen und Schriftsteller werden. „Aber deshalb brauchen Sie doch nicht Schriftsteller zu werden!“ lautete Eubermanns Antwort. „Sie haben sich doch bereits um die Menschheit verdient gemacht, indem Sie Ihr Medizinstudium aufgaben!“

„Luz Halbe erhielt einmal den Besuch eines jungen Mannes, der ihn bat, ein von ihm geschriebenes Drama zu prüfen. Halbe fand das Manuscript höchst hilflos und mangelhaft. Als der junge Mann nach einigen Tagen wiederkam, sagte Halbe zu ihm: „Ja, ich kann Ihnen nicht verzeihen, daß mir manches an dem Stück nicht gefällt. Eine Szene ist allerdings darin, die nicht einmal Goethe hätte schreiben können.“ Der junge Mann sagte wieder lachend: „Hoffnung: „Die darf ich das auflassen. Meist?“ „Nun, ich meine die Stelle mit dem Eisenbahnzusammenstoß im 3. Akt!“ war Halbes Antwort.“

Fußball

33-Minutspiele!

Leider mangelt es vielfach an nötigen Interesse. Die Beteiligung an den 33-Minutspielen (Fußball) könnte eine viel größere sein. Der Mannschaften in die Pflichtspiele einstellen zu können. Wöhrer wird in einer Staffeln gespielt. Der augenblickliche Stand ist folgender:

Feldbrennach	5	5	0	0	20:6	10	Punkte
Conweiler	5	3	1	1	27:10	7	"
Wingweiler	5	2	1	2	13:12	5	"
Arnbach	6	1	1	4	10:21	3	"
Langenalb	1	1	0	0	5:3	2	"
Waldrennach	4	0	1	3	7:19	1	"
Schwann	2	0	0	2	1:12	0	"

Spiele vom Sonntag, 8. 12. 40

Waldrennach - Conweiler 1:0, Langenalb - Wingweiler 5:3, Feldbrennach - Arnbach 4. n. angetreten i. d. Tabelle f. B. gem.

Kübsche weihnachtliche Geschenke
von **Schumacher**
Pforzheim Leopoldstraße 7

Auch in diesem Jahre finden Sie schöne Weihnachts-Geschenke für Damen und Herren
bei **Ladwig STORER** PFORZHEIM

Salamander-Schuhhaus
H. Lutz Wildbad
Altbekannt. Fachgeschäft für gute Schuhwaren

Magen beschwerden?
Magensalz
Packung Mk. 1.05 in Ihrer Apotheke

1 Akkordeon 32 Basses
2 Blockflöten
1 Schülergeige mit Euhä
gibt preiswert ab
Neuenbürg Musikschule Tel. 481
Serrenalb
Aufgeweckter und kräftiger
Junge
der das Glaserhandwerk erlernen will, kann sofort eintreten bei
Eruft u. Wilh. Herrmann
Glaser- u. Gerberschreifer.
Serrenalb.

Bunte Iparen durch chemische Reinigung
Coffen Sie alle Ihre schmutzigen Sachen chem. reinigen u. färben bei
Altwater, chem. Reinigung
Wildbad, König Karlsstraße 21
Wildbad.

Zu kaufen gesucht
Einen gut erhaltenen Traktorenwagen 1 1/2 - 2 cbm haltend für Bodentransport. Gef. Offerten an **A. Senter sen.**, Telefon 348.
Ich suche zu kaufen:
2-3 Familienhaus
in Wildbad und erbitte Foto, Plan od. Angabe der Zimmergröße.
Dipl. Kim. **Soffmann**, Immobilien, Tel. 783 64
Stat.-Waldingen / F. Wäbingerstraße 33.

Gelegenheitskauf!
Im Auftrag zu verkaufen
4 Bilderstapel, sehr gut erhalten sowie
1 großer Spiegel mit Konsol.
Karl Ott, Tapeziermeister, Wilhelmstraße 83.

Alte Schallplatten
enthalten wichtige Rohstoffe. Bringen Sie diese ins
MUSIKHAUS
Curt
Pforzheim Zerrnenstr. 11
Sie helfen der deutschen Wirtschaft und haben mehr Geld zu Ihrem Weihnachtseinkauf.
Versand nach auswärts!

Gaigel- u. Tappkarten
E. Wech'sche Buchdruckerei
Buchverkauf - Schreibwaren
Bürobedarf.
Neuenbürg - Tel. Nr. 404.

Kirchlicher Anzeiger
Evang. Gottesdienste
3. Advent, 15. Dezember 1940
Neuenbürg. 10 Uhr Predigt, 11 Uhr Kinderkirche, 1/2 2 Uhr Christenlehre (Töchter), Mittwoch 1/6 Uhr Kreisbibelstunde.
Wildbad. 9.45 Uhr Predigt, Dauber, 11 Uhr Kindergottesdienst, 13 Uhr Christenlehre (Töchter), 16 Uhr Bibelstunde, Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.
Sprollenhaus. 9.45 Uhr Predigt anschließl. Christenlehre Fohler.
Evang. Freikirche
Methodistengemeinde. 10 Uhr Neuenbürg, Arnbach, 14 Uhr Calmbach, Dittenhausen, 16 Uhr Dittenshausen, 16.30 Uhr Hohen.
Katholische Gottesdienste
Sonntag den 15. Dezember 1940
Neuenbürg. 9 Uhr.
Birkenfeld. 1/2, 11 Uhr (Hotel Schwarzwaldbad).
Wildbad. 7 1/2, und 9 1/2, Uhr.
Schömburg. 9.45, 11.15, 12.30 u. 9 Uhr. Werktags 8.30 Uhr.
Serrenalb. 1/2, 10 Uhr Kindergottesdienst, 1/2, 11 Uhr Hauptgottesdienst (zugleich Christenlehre der Töchter)

